

Der Gesellschaftler.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahrgang Nr. 29.

88. Jahrgang.

Jahrgang Nr. 29.

Amrigen-Obdörfer
f. d. Spalt. Zeile auf
gewöhnl. Schrift über
deren Raum bei 1mal.
Einschlag 10. A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Landesblatt
zusätzl. Sonntagsblatt
und
Schwab. Bauzeit.

Geldwert täglich
mit Ausgabe der
Gonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich
für 1.10 M mit Zusat-
zlohn 1.20 M, im Bezugs-
und 10 km Bezugs-
1.26 M, im übrigen
Württemberg 1.36 M,
Monatsabonnement
nach Verhältnis.

Nr. 371

Freitag, den 19. November

1909

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf das landwirtschaftliche Wochenblatt. Da dessen kostenreicher Bezug mit dem Eintritt in den landw. Verein verbunden ist, und zum Zweck der Festhaltung der Postlisten die Mitglieder bis spätestens 10. Dez. nach Stuttgart eingeschickt werden muß, so werden diejenigen, welche dem landw. Verein beitreten wollen, gebeten, sich spätestens bis 8. Dez. d. J. mündlich oder schriftlich bei dem mitunterzeichneten Kassier einzubringen. Spätere Anmeldungen würden erst vom 1. April 1910 zum Bezug des landw. Wochenblatts berechtigen. Auch der Austritt aus dem Verein kann nur durch Abmeldung bis zum 8. Dez. erfolgen. Wer diesen Termin verkennt, erhält sein Blatt weiterhin zugesandt und hat seinen Beitrag für das Jahr 1910 fortzusetzen. Die Herren Ortsvorsitzer werden ersucht, ebenfalls bis zum 8. Dez. dem Kassier Galtzer anzuzeigen, welche Mitglieder wegen Todes oder Wegzugs zu streichen sind.

Bei den großen Vorteilen, welche die Landwirte von der Jugendzeit zum landw. Verein haben (unentgeltlicher Bezug des landw. Wochenblatts, des Kalender, Benutzung der Jungviehweide, Zusammenbau von Bezirken, ermäßigte Bekanten-Sätze bei der Versicherungsgesellschaft Wilhelms u. f. w.), sowie künftig veranschaffte Wahlrecht zur landw. Kammer) werden die Herren Ortsvorsitzer ersucht, gebeten darauf hinzuwirken, daß möglichst viele Landwirte ihrer Gemeinden dem landw. Bezirksverein beitreten.

In der am 27. ds. Mts. erscheinenden Nummer 48 des Wirts. Wochenblatts für Landw. wird mit einem Artikel zum Beitritt in den landw. Verein angesprochen. Um diese Nummer an Landwirte, welche dem landw. Verein noch fernstehen, zu schicken, wird um Mitteilung der betr. Adressen gebeten.

Die Kalender für das Jahr 1910 wurden mit der heutigen Post versandt; denselben liegt auch die Liste zum Einzug der Mitgliedsbeiträge pro 1910 bei.

Erhöhenhof, den 18. Nov. 1909.

Nagold,

Bezirksvorstand:

Stv. Vors.

Kassier:

D. H. Spatz, Galtzer.

Ueber den Eintritt Württembergs in den deutschen Staatenbund 1870

(Schluß).

Diesen Konventionsentwurf sandte ich am 9. November je an Bismarck und an Kronen vertraulich zur Einsicht und Aufzeichnung. Am andern Morgen kam Delbrück, um mir die Zustimmung seiner zu dem Entwurf anzubieten, und daß sie im Fall weitergehender Forderungen der Militärpartei zu mir stehen werden. Darauf teilte ich den Entwurf Rittnachts mit, welcher die Zustimmung angenommen wünschte, daß Ersparnisse an dem Etat des Armeekorps nicht gemäß

der Bundesverfassung an die Bundeskasse fallen, sondern Württemberg zu gut kommen. Rittnachs verspricht sich davon eine sehr gute Wirkung im Land und die erleichterte Annahme der Militärkonvention und der Bundesbeiträge überhaupt durch die Stände. Eine so niedrige Logierung des Volksgeldes in dieser großen nationalen Zeit drängt, so war ich doch froh, daß Rittnachs sonst nichts verlangt, und stimmte zu, worauf die Konvention ihre Schlussredaktion im Besonderen mit Delbrück erhielt.

So war jetzt alles fertig zum Abschluß der Verträge und wurde die Schlusskonferenz zur Unterzeichnung am den 11. Nov. mittags 1 Uhr anberaumt. Rittnachs verlangte nach Aufbruch bis morgen, damit er die Militärkonvention noch besser studieren könne. Es geschah. Da kam nachmittags das Telegramm aus Stuttgart: Seine Majestät befehlen, daß der ohne die Bayern abgeschlossenen, muß Rittnachs erhalten und ausdrückliche Erlaubnis eingeholt werden, falls die dort anders verfahren werden. Ich sagte Rittnachs, daß wir sofort nach Hause reisen müssen um die Sache persönlich zum Antrag zu bringen. Er war sehr abwartend, um mit den fertigen Verträgen vor den König zu treten, entweder — oder. Rittnachs war einkerkelnd. Abends sagte er mir, daß er einen Brief von Scherlen erhalten habe, worauf es eine Anfrage des bayrischen Gesandten Galtzer ist, in Verbindung mit dem kaiserlichen Botschafter, dem kaiserlichen Botschafter in München und dem kaiserlichen Sekretär des Königs von Bayern, Galtzer.

Wie bestimmt fand die Schlusskonferenz am 12. Nov. mittags 1 Uhr bei Bismarck in der Rue de Prusse statt. Nach Besprechung und allseitiger Genehmigung der Verträge samt der Militärkonvention in der vereinbarten Fassung erklärten wir Bismarck, daß und warum wir nicht unterzeichnen dürfen, sondern noch darzu stehen müssen. Welche Schmach! Der Kaiser war einen Augenblick betroffen und sagte dann ruhig: Der Weg für Sie ist, etwas zu räumen zu lassen. Ich sagte ihm, daß ich mit der Unterzeichnung zurückkomme oder nicht mehr. Tags darauf reisten wir nach Stuttgart mit Entschlossenheit am 15. Nov. Aus Stuttgart telegraphierten wir an den König: Eure Majestät Telegramm vom 11. bestimmt und bittensüchtig zum persönlichen Vortrag. In Stuttgart erwartete uns auf dem Perron des Bahnhofs Galtzer, der vor uns stand und sprach wie ein Verbrecher.

Nach mehrfachen Ministerbesprechungen erklärten Rittnachs und ich dem König am 19. Nov. gemeinschaftlichen persönlichen Vortrag namens des Gesamtmilitärs auf Annahme der Bundesbeiträge samt der Militärkonvention nach den Berliner Verhandlungen. Der König genehmigte den Vortrag schweigend mit seiner Unterschrift. Nachmittags kam das Telegramm von Bismarck an den preussischen Gesandten Herrn von Kötter in Stuttgart. Wir haben die Berufung des Reichstags nicht länger verschieben können und deshalb heute mit Baden und Hessen in der vereinbarten Weise abgeschlossen. Bundesrat tritt Montag, Reichstag Donnerstag zusammen. Wenn die beiden Minister un-

mittelbar nach Berlin gehen, kann der Abschluß dort mit Delbrück erfolgen.

Darauf reisten Rittnachs und ich in der Nacht zum 21. Nov. nach Berlin und hatten die beiden nächsten Tage Verhandlungen mit Delbrück, ausgehalten durch ein Schreiben von Scherlen, welches am 22. aus Stuttgart kam, und worin er jetzt plötzlich unser ganzes höheres Recht über Ersparnisse anrecht erhalten haben will, soweit es dem norddeutschen Material nicht widerspricht. Ich antwortete ihm nach Rücksprache mit Delbrück, es solle die vollständige Berücksichtigung seiner Wünsche im Schlussprotokoll ausgesprochen werden. Darauf erwiderte er mir, es müsse in der Militärkonvention selbst stehen, und dabei erhielt er jetzt wieder eine ganze Reihe neuer Vorbehalte, Bedingungen und Bekannterungen rein parlamentarischer Natur ohne jeden sachlichen Grund. Das ist die Unterfertigung der „Kollegen“ in dieser unruhigen, großen und entscheidenden Zeit. Ich telegraphierte an Scherlen, daß bei der niedrigen Kraft, zu welcher Württemberg heute verurteilt ist durch das Treiben der Leute in Stuttgart während Rittnachs und meiner Verhandlungen in Berlin unter dem Vorzeichen der Minister zu Hause, es sich nicht mehr um Parteien und politischen handelt, sondern einfache Annahme der von uns geschlossenen Verträge, entweder — oder. Darauf kam nichts mehr von Scherlen.

Am 24. Nov. erhielten wir die Erklärung des Reichstags über uns, die Thronrede tabeln aus, Rittnachs ist außer sich darüber, und der Kaiser. Galtzer in Stuttgart in Berlin sagt, wir seien so in der Achtung herabgeraten, daß er sich nicht mehr auf der Straße blicken lassen möge. Hat man haben auch die Bayern abgeschlossen, ohne nach uns zu fragen, zum Dank und Spekt für den bayrischen Delation der Hofleute bei uns aus niedrigerem Parlamentarismus und Personalhate in dieser großen Zeit nationaler Erhebung.

Die Reichstags, daß die Bayern abgeschlossen haben, telegraphierten wir am 24. Vormittags nach Hause und daß nach uns das Unterzeichnen bleibe ohne Zögern. Darauf kam nachmittags das Telegramm von Herrn von Galtzer, der König wolle wissen, ob ein Wunsch um Intervention bei dem Kaiser von Rußland jetzt für zweckmäßig von uns angesehen werde. Wir antworteten, unser Telegramm, daß uns nur das Unterzeichnen bleibe, werde zur Kenntnis Seine Majestät gelangt sein, also können wir einen Schritt bei dem Kaiser von Rußland nicht für zweckmäßig ansehen. Abends erhielten wir das Telegramm aus Unterzeichnen, was Tags darauf am 26. Abends acht Uhr geschah, als die letzten von allen.

Am 30. November sagte mir Rittnachs, ich müsse sogleich nach Stuttgart, als notwendig dort bei dem König gegen die Rauscherarbeit Galtzer-Galtzer, und reiste ich darauf am Abend ab. Unterwegs in Wülfelder erwartete mich andern Tags mein Adjutant Major Steinheil aus Stuttgart, mir entgegengefahren mit der Kunde von der geliebten Schlacht bei Champagne; viele Ehre des Bundes haben hier für das Vaterland geleistet und den Heldentod gefunden, während zu Hause der Herr von Galtzer sein

Die Urkraft des Universums.

Von Dr. W. Wilhelm Meyer.

(Schluß).

Durch diese Verbindungen, diese Zusammenhänge, wird Wärme entwickelt. Wir sehen gelegentlich in den letzten Tiefen des Weltalls unsere Sterne plötzlich aufkommen und alle Nebelwolken verrücken und, daß dabei solche Verbindungen früher getrennter Massen stattgefunden haben. Wärme ist die innere Bewegung der Atome und Moleküle, aus denen diese Massen sich aufbauen, und diese innere Bewegung ist durch die Bemerkung der fortschreitenden, translativen Bewegung beim Zusammenstoß entstanden. Wir sehen also bei jeder Ringebart eines Weltkörpers einen Teil jener translativen Bewegung, d. h. jener Urkraft, die das All regiert, sich in innere Bewegung, in Wärme, verwandelt, und diese Wärme muß sich allmählich in den kalten Weltraum verlieren; auch jene innere Bewegung muß also einmal aufhören. Es möchte man nach allen bisherigen Erfahrungen leicht weiter schließen. Die Zusammenhänge von Masse müssen immer größer, ihre inneren wie äußeren Bewegungen, ihre lebendige Kraft, oder noch anders sachlich ausgedrückt, ihre kinetische Energie, muß einmal zu Ende gehen, für immer gehn, die Welt ein einziger kalter, toter Klumpen werden. So schloß man, nach Clausius, der den Hülen Satz von der einem Maximum entgegengehenden „Entropie“ der Welt aufstellte. Entropie bedeutet die als unerschöpflich endgültig verschwindende Kraft. Der

Wärme wäre danach dem Universum sicher, und man konnte es nur nicht begreifen, daß er noch nicht eingetreten war, da doch eine unendlich lange Zeit hinter uns liegt, in der dieses Maximum an Entropie schon erreicht sein müßte. Man hatte deshalb schon längst Zweifel an der Richtigkeit dieser breitesten Satz, wie sehr er sich auch auf unantastbare Tatsachen der Wahrnehmung stütze, von denen die vornehmste ist, daß niemals Wärme ohne Gegenwärme, und deshalb verloren gehende Arbeit auf einem Körper in einem wärmeren Körper übergehen kann, daß also ein Körper nicht von selbst wärmer wird, was ja ebenso unmöglich erscheint, als ob Wasser ohne äußeren Antrieb den Berg hinauf fließen könne.

Man hat aber der eminente Mathematiker und Astronom Hugo von Seeliger, Direktor der Münchner Sternwarte, in einer lichtvollen am 1. Mai 1909 vor der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gehaltenen Rede „Ueber die Anwendung der Naturgesetze auf das Universum“ gezeigt, daß man solche aus einer noch so überwiegenden Mehrheit empirischer Tatsachen geschöpfte Sätze niemals auf ein vollendet unerschöpfliches Universum, sondern nur auf einen sich der Unendlichkeit nähernden Teil desselben anwenden darf. Mit anderen Worten: wäre die Welt wirklich ein unerschöpflich abgeschlossenes Ganzes an Materie (was wir niemals nachweisen können), so würde der Clausius'sche Satz wahrscheinlich seine unbedingte Gültigkeit haben, aber auch nur wahrscheinlich, denn man hat wenigstens theoretisch zugewiesen die Möglichkeit nachweisen können, daß unter gewissen Umständen wirklich doch Wärme von

einem wärmeren in einen kälteren Körper ohne Arbeitsleistung fließen könne.

Nach daß die Massen zusammenhänge im Universum sich nur bedingt vergrößern können, tritt nach unseren neuen physikalischen Erfahrungen nicht mehr zu. Durch den schon von Maxwell als notwendig erkannten und von Lord Kelvin als vorhanden nachgewiesenen Druck, den das strahlende Licht (Strahlungsdampf) auf den ihn umgebenden Weltkörper ausübt, müssen sehr kleine Massenstücke eine sehr starke Lichtquelle, wie die Sonne, beständig verlassen; sie werden, bei entsprechender Richtung selbst nahezu mit Lichtgeschwindigkeit in den Raum hinausgeschleudert, und die Sonne muß dadurch also beständig Teile ihrer Masse wieder in den Weltraum austreten. Und auch das noch völlig geheimnisvolle Radium gibt es uns auf das Grundgesetz, wie beständig, ohne eine nachweisbare Kraftquelle, Masse von ihm abgehoben werden, die rings um sich Licht, Elektrizität und Wärme verbreitet, ohne dafür irgendwelchen Ersatz von der Naturwelt zu fordern. Ich habe schon vor Jahren einige kaum fahbare Krümchen einer radioaktiven Substanz auf einem Zinkblechschirm gefasst, und heute noch sehe ich unter der Lupe die Kristalle der letzteren so wunderbar wie damals unter dem Bombardement der „Cathoden“ des Radiums aufblitzen, leuchten und, im selben Augenblick wieder verdringenden Sternenschein einer werdenden Lichtkrone ähnlich. Hier sehen wir es vor Augen, wie aus einer noch völlig unerschöpfliche Reihe sich Atome die bereits jetzt auseinander gebunden waren, ohne äußeren Anlaß wieder beitreten und mit

freches Spiel mit der Ehre des Königs und des höchsten Ältern des Bundes angekreist werden darf.

Am 4. Dezember hatte ich Vortrag bei dem König und Königin mit ihm wegen Verlauf Egoismus und bayerischen Individualismus; nachher kam Spitzberg, es sei nicht, daß ich dem König die Wahrheit gesagt habe. Schwirler sagte mir am gleichen Tag, allemal wenn ich weg sei, fallen Egoismus und Gaster über den König her und stehen ihm in der Garb, ich solle deshalb nie mehr weggehen, sonst halten sie es nicht mehr aus. Zwei Tage darauf erklärte mir der König, die Würde seiner Krone fordern, daß er jetzt wieder einen wirklichen Minister des Reichers habe, und er werde den Geheimen Räten in München wehren, der ein ausgeschickter Minister sei. Ich telegraphierte sogleich Mühlbach aus Berlin herbei, und am andern Tag sagte mir Spitzberg, nun aus der Sedgasse mit Soden heranzukommen, in die man durch Egoismus und die Königliche Hinzugezogen sei, sollte jetzt der alte Wächter, feldher Württembergischer Gesandter in Paris, Minister des Reichers werden, was kurz darauf geschah.

Am 28. Dez. wurden unsere Berliner Verträge samt dem Deutschen Kaiser von der schwedischen Abgeordneten-Kammer mit überwältigender Majorität angenommen und die Handelsverträge folgten am 27. nach. Damit ist das Band Württemberg in alle Zeit dem deutschen Nationalbund eingegliedert, und unser König, der hochangesehene Fürst, anders als unter der Wirtschaft Bismarcks und der Herrschaft der Demokraten, Großdeutschen und Ultramontanen 1866 bis 1870.

Das neue Jahr wurde eröffnet mit der bewundernswürdigen Kaiserproklamation von Versailles, welcher bald die Kapitulanten von Paris, der Waffenstillstand und Friede folgten. Damit begann für mich die Arbeit der neuen Organisation der Kräfte für die Vertragsvollendung. Ich hatte zu drei Jahren, vorher hatte ich noch Ende Februar den König nach Versailles zu begleiten, wohin zu gehen er sich nun entschlossen hatte. Wir reisten am 24. Febr., die Ankunft in Versailles erfolgte am 25. abends; an den nächsten Tagen waren Dinner, und am 28. abends sagte mir Spitzberg, der König reise morgen früh nach Hause, ohne die auf diesen Tag besetzten Parade von Songhampt abzuwarten. Ich hat noch bleiben zu dürfen wegen der Geschäfte, die ich mit Koen und bei der Division habe.

Am 1. März war die Kaiserparade auf dem Feld von Songhampt; König Karl war am Morgen abgereist zum allgemeinen Erkennen. Der 2. März war Engländer in Paris, ein Festtag für viele tausend brave deutsche Soldaten; ich fuhr morgens dahin, Arc de Triomphe, Camps Elisee, Tuilerien und Louvre, und am 3. März war wieder Kaiserparade von Songhampt, alles bei herrlichem Sonnenschein und frühlingwarmen Himmel. Das hier ging ich noch Willers zu unserer Division und wohnte am 7. der Kaiserparade dort an, Württemberg, Sachsen und bayerisches Reich von der Lahn; nach der Parade rief mich der Kaiser zu sich und sagte zu mir, indem er mir herzlich die Hand gab: „Ich habe immer eine sehr gute Meinung von den Württembergern gehabt, aber diese Beistimmung von ihnen im Krieg, das hätte ich aufrichtig gesagt, nicht für möglich gehalten“.

Politische Uebersicht.

Die Reorganisation der Verwaltung auf den kaiserlichen Besitz. Die Reichs. Abg. 39. (Scheidt) wie wir lesen, ist man im Reichsministerium damit beschäftigt, an der Hand eines Kommissionsberichts über die Organisation der Verwaltung der kaiserlichen Besitz, der die allgemeine Billigung des Staatssekretärs des Reichsministeriums gefunden hat, die erforderlichen Ausführungsbestimmungen an die Reichsminister zu erlassen. Bekanntlich soll u. a. auch der Schwerpunkt der Tätigkeit der Verwaltungsdirektoren aus dem Bereich in den praktischen Bereich verlegt werden. Naturgemäß soll bei dieser organisatorischen Änderung an dem bewährten Grundgedanke nichts geändert

ihren unerschöpflichen ungeheuren Geschwindigkeit geübt, wie in ihrem Ursprunge, in das Weltall hinauszufliegen, wie sie nützlich in ihrem Ursprunge wieder zurückfliegen, um ihre weltbildnerische Arbeit von neuem anzufangen. Welche materielle Teile von diesem Radium, das ich in meiner Hand halte, können in kaum mehr als einer Sekunde auf dem Monde angelangt sein und dort, auf seine Oberfläche schlagen, die Wärmemenge dieses Weltkörpers vermehren. Das Radiumatom ist ein Weltkörper von allerhöchster Dimensionen, das sich wieder auszulösen strebt, und dies auslösenden Wirkungen auf dem Planetensystem sind ebenfalls neue Sterne, die, unter dem Kaproß der Atomkraft stehenden Weltkörper von Atomgröße erglühend, in höchster Hitze zu neuer lebendiger Bewegung angereizt werden.

Die Atome aller Körper sind Weltkörper in der Schöpfungsreihe ihrer Welt. Man hat erkannt, daß ein Wasserstoffatom, das kleinste, das der Chemiker kennt und das er nicht mehr kleiner machen kann, doch aus einem zweiatomigen Wasserstoffatom besteht, wie sie zum Teil auch vom Radium ausgehen und die radioaktiven und chemischen Erscheinungen verursachen. Wo auch die Atome des Radiums müssen noch tausendfach teurer sein, seine Mittel reichen nur nicht dazu aus. Andere Zusammensetzungen von Materie, die er Kolektile nennt, lassen sich unter Umständen, oft auch nur sehr schwer, trennen. Sie haben sich aus dem Radium zusammengesetzt. So geht die Stoffe weiter, und nicht Hundert und anzuweisen, daß die ganze Wirkstoffe mit ihren Willenen Sonne auch nur ein Atom

werden, daß die technischen Refforts für die richtige wirtschaftliche Nutzung ihrer Betriebe allein verantwortlich sind.

Das Reichspostamt will, so Arbeit ein nicht immer zuverlässiger Berliner Blatt, den Postanfertigungspunkt bei Eisenbahnstationen und Eisenbahnhöfen wiederherstellen, falls sich ein tatsächliches Bedürfnis hierfür herausstellen sollte. Es ist im höchsten Grade merkwürdig, daß sich das Reichspostamt noch immer nicht überlegt haben soll, wie sehr die Wiederherstellung des Postanfertigungspunkts Bedürfnis ist.

Die türkische Kammer hat auch zu Vizepräsidenten die Kandidaten der Jungtürken gewählt. — Die türkischen Postämter bei den Schenkstätten übermittelten der Post die abnehmenden Bestände der Schenkstätten auf die türkische Postämter. Die Antwort der Schenkregierungen ist in freundschaftlichem Tone gehalten; sie hat dennoch in den der Post nachfolgenden Reisen große Enttäuschung hervorgerufen. — In Lema rief eine Explosion, die ohne viel Schaden ausgeht, in der Gegend der Düppeler Höhen erfolgte, große Bekürzung hervor. Die Explosion wurde durch eine Anzahl Dynamitpatronen veranlaßt, die sich in einer Hölle befanden. — 27 angeschene Bulgaren wurden in Solunak eingeleitet und werden dort ein Kriegsgericht gestellt, weil sie Bulgaren in bulgarischen Bänden unterhielten und solchen auch Unterstufte gewährten.

Reich Weidungen und Marokko haben sich jetzt auch die Anstalten von Rabat den Spaniern unterworfen. Die Absetzung Alkacemas dagegen wird von den Russen fortwährend auf folgende beschaffen. — Die spanische Regierung wird eine militärische Kommission nach Rekkia entsenden zwecks Ausarbeitung geeigneter Reformpläne für die wichtigsten strategischen Positionen, deren Gesamtzahl gegen 48 beträgt. Demnach sind es die nächste Ausgabestelle eine orientale Erklärung, besonders weil auch das Radium Krone an dem Projekt der früheren Regierung, den Alkacemas des spanischen Herrschaftens von 90000 auf 115000 Mann zu erhöhen, scheitert.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Freitag, den 19. November 1909.

Vortrag im Vereinshaus. Besten Sonntag nachmittag hielt Herr Amtspräsident Hach vor dem Vertreter der Jünglingsvereine des Bezirks, vor dem Jünglingsverein hier und seinen Freunden und Gönnern einen Vortrag über die 17. Weltkonferenz der Jünglingsvereine, welche in Gießen im Deutschen vom 28. Juli bis 2. August d. J. stattgefunden hat. Er sprach über die Konferenz als Delegierter unseres Bezirkes teilgenommen. Es waren 960 Delegierte von 26 Ländern aus allen Teilen der Welt in Gießen-Bornheim versammelt. Bisher haben aus Spanien, ein Japaner, ein Chinese und viele andere berichtet über die Arbeit und die Aufgaben ihrer Jünglings- und Jugendvereine. In unerwarteter Arbeit wurden die großen Fragen und Sorgen der Weltarbeit durchgesprochen. Man gewann den Eindruck, daß diese Vereine in Japan, China, Canada und sonst schon Träger und Träger der christlichen Kultur sind. Die Gastfreundschaft, Begeisterung und Wärme der alten treuen und für alle neuen Fragen lebendigen Bewohner des Wuppertals gegen die ungefähre 1000 Gäste war herzerquickend. Dem verdienten Vorkonferenzrat wurde warmer Dank zu Teil. Sein Vortrag über die große Mitarbeit der Vereine, was uns eine Quelle der Begeisterung für unsere kleine Arbeit, die doch so dringend nötig ist.

Begünstigt der Stempelpflicht von Quittungen für abgehobene Sparscheinlagen bei den Oberamts-Sparkassen wird nunmehr eine Entschädigung des A. Strauch-Kriegs (Kriegsversicherung für Kasse und indirekte Steuern) in Stuttgart vom 19. Oktober 1909 Nr. 9796 bekannt, nach welcher die Quittungen über die Zuschreibung von Einlagen bei Sparkassen nicht stempelpflichtig sind, da die Sparkassen jetzt noch nicht zu den öffentlichen Institutionen gehören, (§ 2 Biff 1 des Stempelgesetzes vom 11. März 1906).

ist in einer Welt, die eben Sonne zu Atem gemacht hat. Auf dieser Erde ist in eine werdende Auferstehung der wachsenden Erde getrennt, unterhalb gewordener Eingildkörper, Atome, Atom, wird es uns wieder gleichmäßig ob sich immer mehr Masse zusammenbauert, die nicht wieder auseinander gebracht werden kann. Die Welt mit allen ihren Bewegungen hat auch dann niemals ein Ende. Nur die sich bewegenden Atome als unsterbliche Stoffe werden immer größer bis in die Unendlichkeit hinein.

Wo wir auch hingehen, so finden wir kein Ende der Bewegung der Materie, in allen körperlichen Willkuren, die ewig lebendig strahlen am Aufbau des Bauges, am Ausbreiten.

Eine Skala der Verbaulichkeit. Die Verbaulichkeit unserer Speise wird in dem von erstklassigen „Chemischen Koch- und Wirtschaftsbuch“ von Dr. Klein in einer alphabetischen Tabelle dargestellt. Danach ist gefochter Reis die am leichtesten verdauliche Nahrung, da eine Stunde zum Verbaue genügt. Es brauchen

1 1/2 Stunden: gekochtes Eier, Gerstensuppe gebratenes Wildpret, weiche gefochte Apfeln und Birnen, Ovig als Reis gefochte, Dicht und Forelle, gefochte Spinat, Sellerie, Spargel, Erdbeeren und Bohnenbrot, Hosergrüne; 1 1/4 Stunden: gefochtes Hühner und gefochter Sago; 2 Stunden: gefochte Milch, rotes Ei, gefochte Gerste, gebratene Kartoffeln, gefochte saure Apfeln, gefochter Steckdick; 2 1/4 Stunden: fische ungekochte Milch, gefochter Trüffel;

Wie wir erfahren, hat die kaiserliche Oberamts-Sparkasse seine Anstellungskampfer von ihren Stützpunkten erhoben und die auf ihre Kosten vorgenommene Verbesserung der Quittungen über abgehobene Sparscheinlagen bereits am 14. Okt. d. J. wieder eingeleitet.

Die November-Nummer der Blätter des württembergischen Schwarzwald-Bereins bringt eine hübsche Beschreibung einer Herbsttour im hintersten Wald von P. Kölller; die Wanderungen im Bergen des Wasgenwaldes von C. Kogelmann werden fortgesetzt mit dem III. Abschnitt: Persönlich: Verkäufliche und Tomatische; S. R. in dem Silber Eine Tour durch den mittleren und nördlichen Schwarzwald und zwei Jahre (den oben Volkshausaufstieg wieder, der den Leser diese Einzelheiten im Holz und Sinn von Borken, die zum ersten Mal hervorkommen aus der Seite der Häuser in den herrlichen großen Schwarzwald. Dieser Aufsatz hat besonders Interesse auch dadurch, daß darin die Verfasser ihre pädagogischen Erfahrungen mit den Jungen in Bezug auf Gegenwart und Gegenwart der Einzelnen niederlegen. — Die Wollschlinge bei Bad Teinach wird wieder Abbildungen gewährt und die Reise als lohnend gezeichnet. Über den Brand des „Feldes“ in Gelnau gibt eine Abbildung Aufschluß, die zugleich für die wirtschaftliche Ausbeutung der schönen Gärten eintritt. Hr. Dräger führt dem Leser Hoffers Bild in Wort und Bild vor; und einige Erinnerungsworte sind den abgebrochenen Schrankestellungen in Gelnau gewidmet. Es folgen dann noch Berichte aus den Bezirksvereinen.

Dem Lande. Im „Schwarzwaldboten“ vom 17. Nov. d. J. schreibt die Gemeinde Hopten Ob. Sulz ihr in letzter Zeit infolge eines Neubaus fertigwordenes Schulhaus mit der Bemerkung an, daß sich letzteres besonders für eine Reiserreise eignen würde. Kommunter überflüssig! Doch sollte man kaum glauben, daß heutige die Gemeinde vielfach solche „Reiserreise“ für mehrere und Schüler noch für gut genug halten.

Stuttgart, 17. Nov. Ein württemberg. Schlachtengemälde von Karl Schott, den Übergang des 5. Infanterieregiments Nr. 128 über den Saurobach in der Schlacht bei Wörth am 6. August 1870 dargestellt, ist gegenwärtig in der kaiserlichen Kunstausstellung ausgestellt. Das Bild ist für das Offizierskabinett des genannten Regiments bestimmt und von demmaligen Regimentskommandanten gestiftet. Was dem Gemälde besonders Interesse verleiht, ist der Umstand, daß die meisten Offiziere im gleichen Porträt sind. Das Bild hat eine Länge von 2 Meter und eine Höhe von 1,25 Meter.

Stuttgart, 17. Nov. Aus Scherkerreisen wird geschrieben: Der gefühlvolle Dank des Württemberg. Volkshausvereins hat in seiner letzten Sitzung den Wunsch ausgesprochen, das Kulturbüreau möge zur Ausarbeitung der Ausführenden Bestimmungen zum neuen Schulgesetz auch Lehrer beiziehen. Der Wunsch der Lehrerschaft geht u. a. dahin, die gesamte technische Bildung aller Schulen rein in die Hand des Bezirks-Schulinspektors zu legen, an den auch alle Fälle zu den Personalakten der Lehrer direkt eingereicht werden sollten. Die künftigen Reformen sollten keine Zwischenschaltung bilden, sondern rein auf die äußerliche Schulpflicht beschränkt bleiben. Die Ausübung der Religion mit irgendwelchen Nachhelfungen hat in Norddeutschland (z. B. Rheinland-Westfalen) dahin geführt, daß Reformen und Ausführenden sich gegenseitig hart befehdet, wodurch viel Kraft verstreut wird, die besser der Schule zu gut käme.

Freunde der Christlichen Welt. Der erste Vortragabend findet am Montag, 22. Nov., nämlich 7 1/2 Uhr abends, im „Deutschen Christoph“ statt. Gegenstand: Die Religion unserer Vorfahren I. Vortrag; Referent: Herr von Köllner-Grispach. Jedermann ist zum Besuch eingeladen.

Eden Hebin, der im Februar d. J. von seiner erkrankten Tochter verabschiedet wurde, wird am Mittwoch, 24. Nov., abends 9 Uhr, im Festsaal der Veedehalle einen wissenschaftlich bedeutsamen und allgemein interessanten Vortrag halten.

2 1/2 Stunden: gebratener Trüffel, gebratener Gans, Lammsfleisch, Spargel, in den Käse gefochte Bohnen, Salat;

2 1/4 Stunden: Rühling, gekochtes zartes Rindfleisch, Hühner-Fleisch, Nudeln;

3 Stunden: weich gekochtes Eier, geschmortes Hammelfleisch, rotes Schinken, Beefsteak, gebratener Paria, Steinbrot und Schall; Nudeln;

3 1/2 Stunden: gebratenes Schweinefleisch, gefüllte Butter, hartgekochtes Eier, alter Käse, fische Braten, eingekochtes Rindfleisch, gefochte Kartoffeln, fische Schinkenbrot, gefochter Weizen, gefochte Zwiebel;

4 Stunden: gefochtes und gebratenes Geflügel, Kalbsbraten, Hammelbraten, gefüllteische Lachs, trockenes Brot mit Butter;

4 1/2 Stunden: gekochte zartes Hammelfleisch, fisch gefüllten Blüsch und Semmelbrot;

5 Stunden: sehr hart gekochtes Eier, gebratene Hasenbraten, Steinbrot, Nudeln, Pfannen, Nudeln, Mandeln, Raffe, Bile;

6 Stunden: alted Butter, gebratene Nudeln und fetter Käse.

Zusatz von viel Öl, Fett und Säuren erweist die Verbauung, dagegen wird sie beschert durch Zusatz von Salz, Gewürz (Pfeffer, Essig), altem Rie, Rettich, Rader und Wein. Das alle Beste schon an Jubelstunden (Verbauungsbedeutend), so z. B. nach dem Genuss des Spissal gefunden sind, ist geschichtlich erwiesen.



Oberamtspfarrer seine
 eigenen erhoben und die
 Anrechnung der Leistungen
 erst am 14. Okt. d. J.

In der Blätter des
 O-Bereichs bringt eine
 Tour im Winter den
 denungen im Herzen
 immer werden fortge-
 schritten. Derhülle
 Silber Eine Tour
 den Schwarzwald
 Volkshaus in
 im ist in Berg und
 Kramel hinabkommen
 ihren großen Schwärz-
 Interesse auch dadurch
 möglichen Erfahrungen
 in und Eigenwert
 Volkshaus bei
 ungen gewährt und
 über den Brauch des
 den Kuffens, die
 der scham Gütte
 der Doffers Villa
 in Galm gründet
 in Begriffsverweine.

„Walden Boten“ vom
 des Prof. Dr. O. G.
 in welchem freigeordnet
 daß sich letztere be-
 würde. Kommentar
 lanten, daß „ent-
 gerren“ für Schre-
 an.

Wald. Schloßenge-
 des 5. Infanterie-
 ach in der Schlacht
 Land, ist gegenwärtig
 ungen. Das
 gesamten Regiments
 schiedigen gestiftet.
 erste Verlekt, ist der
 alten gesamte Portals
 2 Meter und eine

erhalten wird ge-
 schand des Welt.

Letzten Sitzung des
 ntern möge zur An-
 zum neuen Schmelz-
 der Schmelz-
 sch: Besinnung aller
 schmelz-
 Personalien der
 bilden, sondern rein
 bleiben. Die Aus-
 schenden Nachschub-
 Rheinland-Westfalen
 schmelz-
 schmelz-
 schmelz-
 schmelz-

Welt. Der erste
 22. Nov., fünflich
 Welt. Gegenstand:
 g: Referent Starck
 in Bericht eingeladen.
 ar d. J. von seiner
 Forscher, wird am
 Präzision der Lieber-
 und allgemein inter-

un, gebrochene Ganz,
 fen gefochte Bohnen,
 es jantes Nudelkeiße,

schmelz-
 nner Bors, Stein-

schmelz-
 schmelz-
 schmelz-
 schmelz-

schmelz-
 schmelz-
 schmelz-
 schmelz-

schmelz-
 schmelz-
 schmelz-
 schmelz-

schmelz-
 schmelz-
 schmelz-
 schmelz-

schmelz-
 schmelz-
 schmelz-
 schmelz-

referierenden Vortrag über seine Reise halten. Der Vor-
 trag wird durch zahlreiche Bildtafeln illustriert werden, die
 Helin selbst aufgenommen hat.
Sonberg, 17. Nov. Bildliche. Die teils schweren
 Strafen und Justige Fälle, die durch die Wilderei an-
 rufen, scheinen wenig abschreckend zu wirken, denn
 täglich würde ein Mann aus Nötigen, gestern ein Mann
 aus Nötigen wegen Wilderei in Haft genommen.

Juffenhausen, 18. Sept. In der Hofstraße
 wurde in vergangener Nacht bei einem Stallort ein Ein-
 bruchsdiebstahl gemacht und zwar von einem anderen Jä-
 liener. Er drang in das Schlafzimmer ein und durchsuchte
 die Kisten nach Geld, wobei der Wohnungsbefitzer auf-
 merkte und sich zur Verfolgung des Diebes aufmachte.
 Dieser gab auf der Flucht Revolverschüsse ab und verhielte
 sich dadurch seine Ergreifung. Ernan konnte er nicht erkannt
 werden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Riechheim u. L., 16. Nov. Ein Verlesungsfall, das
 sich bei der alljährlich hier abgehaltenen Kontrollerversam-
 lung ereignet hat, macht hier und in der Umgegend viel von
 sich reden. Die Sache ist die: Nachdem die Kontrollver-
 samlung beendet war und die Kontrollpflichtigen entlassen
 worden waren, wurden deren eifrige in angeregter oder nicht
 unruhiger Unterhaltung auf der Straße in einer Gruppe
 besprochen. Da kam der Weg der Kontrollpflichtigen daher.
 Es ist nun, daß die sich unterhaltenden Leute diesen Herrn
 nicht gesehen haben, sei es, daß sie ihre Instruktion in
 diesem speziellen Falle nicht gewahrt haben, kurz, die be-
 schlüssigten den Mannschaften grüßten den ihnen im vollen
 Leben völlig fremden Offizier nicht. Das wurde ihnen
 sie zur Rede gestellt, wobei, gemeldet und gekannt hatten
 sie und andere Leute der Dinge, die nun kommen werden.
 Und sie kamen. Die inframinteren jungen Leute wurden
 wegen Nichtachtung der Person des Offiziers auf öffentlicher
 Straße vom Bezirkskommanden zu je 1 Tag Arrest verurteilt.
 Die diese öffentliche Meinung ist durchaus einflußreich
 in der Beurteilung dieses Verlesungsfalls. Auch, möglich
 muß sein, die Kontrollpflichtigen haben sich daran zu ge-
 halten, am Tag der Kontrolle jeden Offizier, jeden Hund-
 jäger und Amtspflichtigen vor schriftsmäßig zu grüßen, gleichviel,
 ob sie ihm dann noch Mitternacht eilen oder seinen Gruß
 widmen. Die Entschuldigung des Öfteren Bezirkskomman-
 dens, der in dem angegebenen Falle schlief, ist
 interessant für viele Leute. Hier spricht man davon, wie
 ein Schweregeld doch die Sozialdemokratie habe; denn
 darüber darf und wird sich niemand einer Täuschung hin-
 geben, daß dieser ein Gruß und das, was nachgelommen,
 von jener Seite mit Beiläufigkeit anzudeuten ist.

Leupheim, 18. Nov. Der bei Hirschenau ent-
 springende, in der Nähe von Schwendi in die Rot sich er-
 gießende Bachlauf zeigt seit mehreren Jahren merkwürdige
 Erscheinungen, die Wasserflutungen verursachen, die sich
 und nur kleine Kämpfe bleiben übrig. Viele Hunderte
 kleinere und größere Fische gehen dabei zu Grunde. Die
 Erscheinung kommt heuer, trotz der reichen Regenmengen,
 länger an als früher. Sie ist um so merkwürdiger, als
 der Bach durch einen größeren Weiser, wie durch viele
 ihm aus den riefigen Koh- und Steinhauser Waldungen
 zießende Rinnsale gebildet wird. An eine Verstopfung,
 ähnlich wie bei der Schwarzweidbächen, ist wohl kaum zu
 denken, doch dürften eingehende Forschungen Aufklärung
 bringen.

Untermerthal OR. Eßlingen, 17. Nov. Heute früh
 wurde auf der rechten Seite der Donaubrücke der verdächtige
 Soldat H. H. erkannt mit einem schwarzen Mantel und
 aufgefunden. Es scheint, daß der Mann in der
 Arbeit zu Fall gekommen und durch das unvorsichtige
 ungehorsam: Verdächtigkeiten in das trockene Donaueck fiel,
 wo er sich einen Schädelbruch zugezogen hat. Die im Jahr
 1895 erdachte romanische Donaubrücke ist eine Offenbarung
 und sehr selten mit Ausnahme des Söldners, das von
 einigen Eisenkugeln gebildet ist, die so weit von einander
 entfernt sind, daß nicht nur ein Kind, sondern ein Erwach-
 sener nur zu leicht zwischen dem Boden und der unteren
 Geländerkante hindurchfallen kann. Nachdem jetzt ein Un-
 glück geschehen ist, werden wohl die Eisenkugeln mit Dreh-
 gestrichel versehen werden, beim der Staat, der die Unter-
 haltungspflicht hat, wird wohl nicht das Risiko eines weiteren
 Unglücks mit einer weiteren Haftpflichtentschuldigung auf
 sich nehmen wollen.

Riedlingen, 16. Nov. Im Klostert des Holzhandlers
 Arbeitsen Keller von Dietershof betrogen die Schulden
 441 806 A. Denselben Rechen war 78 954 A Vermögen
 gegenüber. Die Gläubiger werden noch nach Abzug der
 Kosten ein Sechstel ihrer Forderungen bekommen.

Gerichtssaal.

r Stuttgart, 18. Novbr. (Schwurgericht.) Am
 Sonntag, den 9. Okt., kam es vor dem Kaiserhof in Be-
 zügen zwischen jungen Burken zu einer Schlägerei. Der
 21 Jahre alte Arbeiterarbeiter Knappe Rappenhöfer gab
 auf einem Revolver einen Schuß ab, der einen in der Nähe
 stehenden Metzlerbrüder in den Bauch traf. Der Verletzte
 lag lange im Krankenhaus und er ist heute noch nicht ganz
 hergestellt. Rappenhöfer hatte sich wegen versuchten Tot-
 schlags zu verantwohren. Die Geschworenen bejahten Ar-
 beiterverleugung. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 6 Monate
 Gefängnis unter Aufsicht von 6 Monaten Unter-
 suchungszeit.

Deutsches Reich.

Schneekälte. Das Dienstag abend bis Mittwoch
 abend wütete im ganzen Deutschen Reich Schneekälte,
 die Telegraphen, Telefonen, Eisenbahn, und Straßen-

bahnverbindungen fast vielfach unterbrochen. In den
 Städten, Dörfern und Wäldern, sowie an Oberräumen
 verursachte der Schneesturm schweren Schaden.

Berlin, 18. Nov. (Deutscher beim Bundesrat in
 Chemnitz.) Die Reichs. R. G. (Friedrich) hat die
 telegraphischen Verbindung des Kaiserhofes in Chemnitz
 wollen unter dem bei dem schweren Schneesturm des Berg-
 werks St. Paul der Coal Company in Chemnitz (Schnee)
 verwehten Bergwerken ungenügend mehrere Deutsche sich be-
 finden. Der Kaiserliche Konsul entsandte sofort einige
 Konsulatsbeamte an Ort und Stelle, um die erforderlichen
 Ermittelungen anzustellen.

Pforzheim, 18. Nov. Gestern nachmittag verpfichtete
 sich im Vorzimmer des Bürgermeisters Schneider der ver-
 heiratete Tischler-Sekretär Otto. Wie man hört, sollte
 Otto demnach mit dem städtischen Dienst entlassen werden.
 Der H. Rat wehrt über den Selbstmord: Der 30 Jahre
 alte Sekretär Otto war seit 1. Juli 1900 bei der hiesigen
 Stadtverwaltung in Diensten, und zwar beim Tischleramt.
 Nach einer vorausgehenden Disziplinerverfahren wurde
 auf 1. Juli d. J. gekündigt, er wurde aber seitdem noch
 weiter von der Stadt beschäftigt, bis er eine andere An-
 stellung gefunden habe. In den beiden letzten Tagen kam
 Otto, der schon einige Zeit ein verheiratetes Weib
 zu Haus getragen, nicht zur Arbeit, und auch von
 seiner Wohnung ließ er fern, so daß nach ihm
 gesucht wurde. Gestern mittag stellte er sich wieder
 ein und begab sich um die genannte Zeit auf
 Rathaus, wo er einigen Beamten gegenüber An-
 kündigungen über sein Vorhaben machte. Bevor er sich
 ins Bürgermeistersamt begab, ließ er sich auf der Straße
 ein Messer geben, offenbar, um das mitgeführte Ge-
 wehr anzuschließen. Als er dann gleich darauf das Bürger-
 meistersamt verließ, nahm er das Gift, das immer wenigen
 Minuten seinen Tod herbeiführte. — Die Frau des Selb-
 stmordtodtänders befindet sich am Abend des 2. Nov. von
 ihrem Manne 2 Revolverschüsse in den Rücken erwischt, ist
 nun gestorben. Das Verbrechen ist zu der Tat veranlaßt,
 ist nach nicht aufklären.

Karlsruhe, 17. Nov. Die Sitzung der „F. F. G.“
 das die national-liberalen Bundtagsfraktion Herrn Scheitner
 Redem zu ihrem ersten Vorsitzenden wählt, wird von be-
 rufener Stelle zum nächsten als verständig bezeichet, da
 eine Wahl noch nicht vorgenommen worden ist.

Durlach, 17. Nov. Jubiläum. Nächsten Sonntag
 den 21. Nov. kann Herr Stadtpfarrer Specht sein 50jähr.
 Jubiläum als Geistlicher der evangelischen Kirche feiern.

Freiburg, 18. Nov. In das Dunkel, das noch
 immer über den am 16. November d. J. in Pforzheim an
 der 11jährigen Elia Bauer verübten Mord liegt, dürfte
 vielleicht endlich Licht kommen. Hier wurde in den letzten
 Tagen in der Rordrückerstraße an einem Mädchen ein Stills-
 cheitsverbrechen verübt. Bald darauf erhielt die Staats-
 anwaltschaft Pforzheim von einem Anonymus einen Brief,
 worin sich bereits das Verbrechen an der Elia Bauer selbst
 begabte und weiter mitteilte, daß er in Freiburg in der
 Rordrückerstraße sich an einem Mädchen vergangen habe.
 Daraufhin wurden nach dem Scheitern dieses Briefes
 Schatzungen gemacht, und es teuchte sich der Verdacht auf
 den Schuhmacher Hammerle von Freiburg. Dieser war
 in letzter Zeit bei einem hiesigen Schuhmachermeister in
 Arbeit; er wurde hier ermittelte und an die Staatsanwaltschaft
 Freiburg abgefertigt. Wie man hört, stellt der
 Verdacht jedoch beide Verdächtige in Arbeit. Hammerle
 ist einige Male befristet, war bei der Fremdenlegation und
 soll auch schon wegen Geisteskrankheit in Heilanstalten
 untergebracht gewesen sein. — Eine spätere Meldung aus
 dem besagt: Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft
 Pforzheim wurde der wegen Verdachts des Mordverbrechens hier
 verhaftete Schuhmacher und Kupferpater Otto Hammerle
 wieder in Freiheit gesetzt.

Donauwörth, 18. Nov. Der Kaiser und der
 Fürst zu Fürstentum begaben sich gestern vormittag 1/2 11
 Uhr im Automobil auf den Schloßberg, wo sie auf Ge-
 wärtigung Franzosen der Jagd Jagd abgaben. An dem ge-
 meinsam im Jagdgebiet eingeschlossene Fröhenfeld nahmen die
 Fürsten zu Fürstentum und die Gräfin Kmetz mit den
 Komitessen Eise und Sophie teil. Die übrigen Jagdgäste
 waren am Schloßberg Berg zur Jagd.

Donauwörth, 18. Nov. Der Kaiser und der
 Fürst zu Fürstentum begaben sich gestern vormittag 1/2 11
 Uhr im Automobil auf den Schloßberg, wo sie auf Ge-
 wärtigung Franzosen der Jagd Jagd abgaben. An dem ge-
 meinsam im Jagdgebiet eingeschlossene Fröhenfeld nahmen die
 Fürsten zu Fürstentum und die Gräfin Kmetz mit den
 Komitessen Eise und Sophie teil. Die übrigen Jagdgäste
 waren am Schloßberg Berg zur Jagd.
Donauwörth, 18. Nov. Der Kaiser und der
 Fürst zu Fürstentum begaben sich gestern vormittag 1/2 11
 Uhr im Automobil auf den Schloßberg, wo sie auf Ge-
 wärtigung Franzosen der Jagd Jagd abgaben. An dem ge-
 meinsam im Jagdgebiet eingeschlossene Fröhenfeld nahmen die
 Fürsten zu Fürstentum und die Gräfin Kmetz mit den
 Komitessen Eise und Sophie teil. Die übrigen Jagdgäste
 waren am Schloßberg Berg zur Jagd.

Wie die Post spaziert. In einer Telegraphenarbeiter-
 Versammlung in Eßlingen teilte der Gewerkschaftssekretär
 Meyer mit, daß dort an einer Vertagung eines Telephor-

telphors infolge Rauch der Stehendbahn fünf Arbeiter etwa
 14 Tage arbeiten. Zur Beweispflichtung dieser fünf
 Arbeiter waren Anwesen: ein Direktor, ein Obersekretär,
 ein Sekretär (Rechenmeister), ein Hauptkassier, zwei
 Gehilfenkassierer und ein Arbeiter; alle haben Aufschub-
 berechtigung, um fünf Arbeiter zu beschuldigen. Daher der
 Name „Spießhaufen“.

Kaisertag.

Wien, 17. Nov. Auf den Mittel des „Stornale
 N. J. J.“, der neuerdings den Besuch des Kaisers in Rom
 forderte, antwortete man im Ministerium des Innern mit,
 daß derzeit die Frage nicht aktuell sei. Bisher seien alle
 Bemühungen, die Konradt zu erwidern, an dem Wider-
 stand der Kurie gescheitert.

Budapest, 18. Nov. Die Ernennung des Kabinets
 Kabinets liegt dabei. Der bisherige Kabinetschef Bertele
 wird das Finanzministerium übernehmen und Reichard das
 Handelsministerium behalten.

London, 16. Nov. Der geistliche Minister hat beschlossen,
 dem Bistum von Indien die Vollmacht auf Erhebung
 des Bistums von Madras über Indien zu erteilen.

Mitteilungen aus dem Publikum.

(Der Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die
 sachliche Verantwortung.)

**Die Heizung unserer Kirche beim Koncert am
 letzten Sonntag.** In einer Mitteilung aus dem Pub-
 likum vom Dienstag den 16. Nov. wurde von dem Herrn
 Scheitner die Heizung der Kirche bei dem Kirchenkonzert am
 letzten Sonntag verurteilt. Demgegenüber bin ich verpflichtet
 festzustellen, daß die Kirche dem Koncert des Herrn Ober-
 lehrer Schäfer entsprechend geheizt war, und daß am Sonntag
 um 1/2 12 Uhr noch die Temperatur 11° Reaumur zeigte.
 Die Orgel waren glänzend und voll erfüllt. Diese Wärme
 von 11° geht über die gewöhnliche Wärme bei unseren
 Gottesdiensten etwas hinaus. Die zu diesem Zweck benutz-
 ten Orgel konnten annehmen, daß die Wärme bis zum
 Abend genügt sein würde. Bei dem Singen auf den
 Emporen an der Orgel war es noch warm genug. Dagegen
 geht es an, daß es auf den Stühlen in der Langschiff bei
 der Orgel nicht so warm war, wie zu wünschen gewesen
 wäre. Nun ist die geräumige und hohe Kirche, in welcher
 die Wärme in die Höhe steigt, ohne Dampfbildung, die wir
 bis jetzt nicht haben, während auf den Stühlen einer ange-
 nehme Zimmerwärme zu bringen. Wir wollen aber, wenn
 wieder ein Konzert in diese Jahreszeit fällt, für die Er-
 wärmung des Raumes sogleich tun als sehr bei unseren ein-
 fachen Heizungsverhältnissen um können.
 P. West, Stadtpfarrer.

Wülfberg. Der einigste Wanderer, der vor einigen
 Tagen, zwischen 9 und 10 Uhr — bei dunkler Nacht —
 die sog. „Kochberg“ betrat, konnte darüber zur Gewißheit
 kommen, wie hoch alles Land der Region, auch der sog.
 „Schichten“ oder „Schichten“, immer sehr mangel-
 haft ist. „Nicht Acht!“ konnte man an diesem und man-
 chem Abend hören, aber es gibt nur ein fantastisches Echo,
 Antwort: „Ne, nicht!“ Bei Zusammenbruch heißt
 ein „Stellhändler“ oder (schwarz und dunkel, nicht er — wie
 aufgelegt — Iris „Kochberg“ Haupt zum Kochschmelz
 empur. Schon längst ist das Fehlen eines weiteren Belege
 auf dieser Stein (schwarzlich) entstanden worden. Schon
 mancher „wohlbedachte“ Frucht, kam aus „Himmelshöhe“
 auf den unten, nichts Ähnliches, hier. Doch geschieht
 nichts; „Nicht Acht!“ niemand macht.“ Ein Wülfberger.

MESSMER'S THEE
 Vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch.
 Das Pfund von M. 260 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. bei
 H. Gaus u. H. Lang, Conditoren.

Knorr's Suppenwürstchen
 Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
 würzt famos
 Suppen, Saucen, Gemüse,
 Fleischspeisen etc.

**RHEINISCHE UNION
 BRAUNKOHLEN-BRIKETS.**
 Bester Haus- u. Küchenbrand
 russfrei, rauchfrei, keine Schlacken.
 Zu beziehen durch alle
 Kohlenhandlungen.

Druck und Verlag der G. H. Jäger'schen Buchdruckerei (Quell-
 brunnengasse 10). — Für die Redaktion verantwortlich: R. G. u. z.



